

Sensibilisierung von GrundschülerInnen für die Themen „Taubheit“ und „Deutsche Gebärdensprache (DGS)“

VON INES KAUFHOLD, DAVID FIEDLER UND ALINA SCHÄDEL

Unsere Matrikel entwickelte 2015 ein Projekt speziell für SchülerInnen mit der Intention, die Themen „Taubheit“ und „Deutsche Gebärdensprache (DGS)“ zu vermitteln.

Im zweiten Semester des Studiengangs „Gebärdensprachdolmetschen“ an der Westsächsischen Hochschule Zwickau entwickelten wir Studierenden die Idee, ein Konzept für einen Projekttag mit Kindern im Grundschulalter zu erarbeiten. Ziel war es, die Kinder für die Themen „Taubheit“ und „DGS“ zu sensibilisieren. Über den Lehrplan des 2. Semesters hinaus entwickelten wir unter Anleitung der freischaffenden Pädagogin Sieglinde Eichert und unserer Professorin Rachel Rosenstock ein Konzept für einen Besuch von Grundschulklassen (3./4. Klassenstufe) bei uns in der Hochschule. Während des fünf-

stündigen Programms sollten wichtige Aspekte zur Kultur tauber Menschen und zur Deutschen Gebärdensprache spielerisch vermittelt werden. Durch die Vermittlung von Sieglinde Eichert wurde es möglich, das Konzept im Mai 2015 mit drei Schulklassen aus der Region zu erproben.

Als Einstieg zum Projekttag zeigte der Gebärdenchor des Studiengangs ein in DGS übersetztes Lied. Anschließend leiteten wir eine Gesprächsrunde mit unserer tauben Dozentin Pia Steinbach und den Kindern ein. Zur Unterstützung der Kommunikation dolmetschte eine Studentin eines höheren Semesters. Mit der Gesprächsrunde wollten wir einen ersten Kontakt zu tauben Menschen herstellen und die Kinder hierdurch animieren, Fragen zu stellen. Sie interessierten sich vor allem dafür, wie taube Menschen ihren Alltag gestalten, auf welche Kommunikationsprobleme sie

stoßen und welche technischen Hilfsmittel ihnen zur Verfügung stehen bzw. wie diese genutzt werden.

Zur Aktivierung der SchülerInnen wurden vier Stationsarbeiten vorbereitet. Bevor wir die Kinder in Gruppen einteilten, suchten diese unter allen Namensschildern, die an einer Wäscheleine hingen, das jeweils zu ihnen gehörige aus (s. Abb. 1). Angeregt durch den vorherigen Austausch starteten die Kinder motiviert in die Stationen, welche wir simultan an verschiedenen Orten auf dem Campus eingerichtet hatten und durchführten.

Zunächst wurde an der Station 1 das Fingeralphabet gemeinsam mit den Kindern von A bis Z daktyliert (s. Abb. 2). Dabei wurden die SchülerInnen individuell durch die drei Studierenden unterstützt, sodass sie am Ende der Stationszeit ihren eigenen Namen fingern und sie sich so vorstellen konnten. Abschließend bekam jedes Kind von uns eine Karte, auf der das Fingeralphabet abgebildet ist, mit nach Hause.

114 DZ 102 16



Abb. 1: Suche nach dem Namensschild



Abb. 2: Einübung des Fingeralphabets



Abb. 3: „Blinde Post“



Abb. 4: Erraten pantomimisch dargestellter Aktivitäten

An der nächsten Station wurde das bei uns im DGS-Unterricht beliebte Spiel „Blinde Post“ (Abwandlung von „Stille Post“) gespielt. Die Kinder stellten sich hintereinander in eine Reihe, sodass alle mit dem Gesicht in eine Richtung blickten (s. Abb. 3). Ein Student tippte auf die Schulter der/des letzten Schülerin/Schülers der Reihe und zeigte ihr/ihm eine einfache Gebärde wie z. B. KATZE. Die Kinder versuchten nun, die von dem/der VorgängerIn produzierte Gebärde für den/die nachfolgende/n MitschülerIn zu imitieren. Nachdem jedes Kind an der Reihe gewesen war, durften alle Kinder zusammen die Bedeutung der Gebärde erraten.

Zur Durchführung des Spiels an der Station 3 war die Konfiguration von zwei Übungsräumen in unserem Lehrgebäude hilfreich. Diese sind nämlich durch eine Glasscheibe voneinander getrennt. Die an dieser Station ankommenden Kinder wurden in zwei Gruppen geteilt. Die eine Gruppe stellte sich diesseits der Glasscheibe in einem Raum, die andere jenseits der Glasscheibe im anderen Raum auf (s. Abb. 4). In beiden Räumen wurden auf den vorhandenen Tischen Kärtchen verteilt, auf denen verschiedene Aktivitäten festgehalten waren (z. B. einen Preis gewinnen, Seilspringen etc.). Diese Aktivitäten sollten die Kinder pantomimisch darstellen, wobei dann die von Gruppe A produzierten Aktivitäten von Grup-

pe B – und umgekehrt – erraten werden mussten. Die Herausforderung für die SchülerInnen bestand vor allem darin, dass sie aufgrund der Glasscheibe nicht gruppenübergreifend lautsprachlich kommunizieren konnten, sondern darauf angewiesen waren, visuelle Hilfsmittel einzusetzen.

An der letzten Station sollten die am Morgen mit der DGS-Dozentin besprochenen Themen reflektiert und verinnerlicht werden. Bei den von uns entwickelten Fragen ging es z. B. um die Eigenschaften der visuell-gestischen Sprache und dialektale Unterschiede der DGS. Die Kinder durften bei jeder Frage aus drei vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wählen.

Nachdem die Gruppen alle Stationen durchlaufen hatten, begleiteten die SchülerInnen die Studierenden zum Mittagessen in die Mensa, um die dortige Atmosphäre zu erleben. An jeden Tisch, an dem Kinder saßen, setzte sich mindestens ein/e StudentIn, um so den Kindern die Möglichkeit zu bieten, weitere Fragen zu stellen. Durch die vorherigen Stunden und das erworbene Wissen war die Neugier der TeilnehmerInnen geweckt und es wurden sehr interessante und tief gehende Fragen gestellt. Nach dem Mittagessen fassten zwei Studierende die Inhalte des Morgens noch einmal in einer kleinen Präsentation zusammen und die SchülerInnen hatten Gelegenheit, DGS-Vokabeln zu erfragen.

Kurz nach dem Projekttag traten wir mit den LehrerInnen der Klassen in Kontakt, um ein Feedback zu erhalten. Sie erzählten, dass die SchülerInnen auf dem Rückweg und auch die Tage darauf sehr begeistert und stolz waren, praktisches und theoretisches Wissen erworben zu haben, welches normalerweise in der Schule nicht vermittelt wird. Aufgrund der guten Erfahrungen haben wir das Projekt der neuen Seminargruppe übergeben und bereits jetzt Anmeldungen aus drei Schulen in Zwickau und Umgebung für Projektstage im Mai 2016 erhalten. Diese positive Resonanz motivierte uns, einen digitalen Projektkoffer zu entwickeln, in dem wir alle nötigen Materialien zusammenstellten. Dieser kann bei Interesse im Geschäftszimmer des Studiengangs „Gebärdensprachdolmetschen“ (sylvia.schulze@fh-zwickau.de) angefordert und zur Planung und Durchführung eigener Projekte genutzt werden.



Ines Kaufhold, David Fiedler und **Alina Schädel** studieren im 3. Semester Gebärdensprachdolmetschen an der Westsächsischen Hochschule Zwickau.

E-Mail: Alina.Schaedel.ej0@fh-zwickau.de